



Donnerstag, am 28. Februar 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hoff.)

### Tod und Leben wider Willen.

Scene aus Pyrmont.

Jeder, der zum ersten Male den grünen Kranz von jenen theilweis steilen Bergen überschreitet, welche Pyrmonts Segensquellen gleich einem schützenden Walle umgeben, und von welchen dieses so alte, von unsern Vorfahren heilig gehaltene Bad — wenigstens nach einer der über die Etymologie seines Namens aufgestellten Hypothesen: Pyrmont — „Per montes“ \*) (Ueber Berge) seinen Namen haben soll \*\*), Jeder, dem es sein Gesundheitszustand nur einiger Maßen erlaubt, hat gewiß, so bald er sich einstweilen auf dem theuern Pflaster häuslich niedergelassen, auch die Dunsthöhle besucht. Denn sie hat ja auf der Erde nur noch eine ihres Gleichen, nämlich die Hundsgrotte (grotta del cane) unfern Neapel am See Agnano, auf deren Boden, in der einen so gut wie in der andern, eine Luftschicht ruht, worin kein Feuer brennt, weshalb man in derselben auch kein Feuergewehr abfeuern kann und welche Alles, was hineinkommt, tödtet. Beides wird in der Pyrmonter Höhle den sie Besuchenden von einem daraus gleich Trophonius

seinen Unterhalt ziehenden Manne an mehreren Experimenten, das Erste z. B. an einem Bunde Stroh gezeigt, welches, noch so lustig brennend, doch erlischt, so bald es die atmosphärische Luft mit diesem unterirdischen Todeshauche vertauscht; das Zweite an einem Raben. Nur wenige Secunden in den sogenannten Dunst gehalten taumelt und entschläft derselbe; kaum ist er aber wieder, d. h. früh genug, an die frische Luft gebracht, so kehrt er aus dem kurzen Todesschlummer in sein langes Leben zurück: so daß der arme Bursche auf diese Weise an einem Tage sehr oft Tod und Auferstehung feiern muß. Ich freuete mich jedes Mal, wenn ich sein kleines Trauerspiel sah, über den so leichten Todeskampf, den er zu kämpfen hatte; nur mocht' er doch wohl etwas schwerer seyn, als der der tragischen Helden. Späterhin überzeugte mich auch die Erfahrung noch von der Richtigkeit eines früher gezogenen Schlusses, worauf sehr leicht zu kommen war. Menschen nämlich, welche in der Absicht wohl nach Pyrmont eilten, um an seinen in die Farbe der Hoffnung gekleideten Tischen die Mittel zu recht ergötzlicher Lebensverlängerung zu finden, hatten bitter getäuscht in dieser Höhle zum Gegentheil gerade, wie es schien, das leichteste Mittel gesucht. Selbst von den zu größerer Sicherheit mit in sie hineingenommenen Mordwerkzeugen, hatten sie Gebrauch zu machen gar nicht nöthig gehabt; ruhig, wie die armen Schläfer und ohne einen Tropfen Blut, wie sie lag neben ihnen der schuldlose Stahl.

Müde einst des ewigen Musterns der schönen weib-

\*) Scil.: ad fontes (zu den Quellen), wie der Verfasser conjecturirt, analog dem bekannten Sprüchwort Per aspera ad astra (durch Trübsal zu himmlischen Freuden).

\*\*\*) Siehe in neuerer Zeit Menkens, und in noch neuerer, irrt sich mein Gedächtniß nicht, Brandes und Krügers unübertroffene seinen classischen Boden beschreibende Werke.

lichen, wie der berühmten Männer-Badewelt, müde der ewigen Opern und verschiedenen Sorten Thee, desgleichen der Concerte, Bälle u. s. w., wie auch auf den Rath des Arztes, Pyrmont's äußere, freie und doch heimlich liebliche Natur ja recht fleißig neben seiner heilenden innern zu genießen, war ich mit zwei jungen Freunden an einem schönen, aber heißen Julitage bis zum späten Abend in dem reichen kesselförmigen Thal umhergeschweift; da führte unser Rückweg an jener Höhle uns vorbei.

Man denke sich auf dem stumpfen Gipfel eines kleinen Berges eine Vertiefung, welche der Hälfte eines Kraters oder eines Trichters ähnlich ist, den man von oben bis unten halbirt hat. Viele steinerne Stufen führen mitten aus dem obern vielleicht einige hundert Fuß umfassenden Halbkreis in das Centrum auf den Boden hinunter, wo sich dann an der senkrechten Rückwand die Thür zu der nur einige Quadratfuß haltenden ausgemauerten Höhle befindet. Der Eingang in dieselbe ist wegen kleiner Kinder und Thiere durch eine Gitterbarrière verwahrt, deren Thür dann vorher erst geöffnet werden muß.

Meine Freunde kamen auf den Einfall, noch hinabzusteigen, weil sie dort bedeutend abgekühlt zu werden hofften, und wollten dazu denn auch mich bewegen. Die allerschönsten Bäuerinnen, welche ich so oft fröhlich in Hoffnung auf Genesung, auf jene den jungen Frauen so interessante Doppelgenesung, weil sie möglichst treu der Homöopathie, die tödtende Höhle auch für Leben bringend hielten, zu ihr hatte wallfahrten sehen, hatten schon zu jeder Tageszeit meine Neubegierigen Blicke hingelockt. Allein der Gedanke — ich will's nur lieber gleich gestehen, ehe man es doch erräth — an die Geister der oben schon erwähnten hier geschiedenen großen Spieler, so wie aller freiwillig und unfreiwillig hier Gestorbenen, an die armen kleinen Sängerselbst, deren süße Liebeslieder, durch welche sie ohne den schrecklichen Inhalt der Höhle zu ahnen, vielleicht auch ihren öden Raum bezaubern wollten, hier zu ihren Schwanenliedern wurden, der Gedanke in der Geisterstunde überwog so sehr in mir den selbst an die schönste Körperwelt, daß ich dem Wunsche der Freunde nicht nachkam. „Da unten,“ dacht' ich, „ist's fürchterlich, und der Mensch versuche die Götter nicht;“ hier will ich mich setzen, bis die warmen Freunde kühler werden, wozu ja leider nicht viel Zeit gehört, hier auf diesem lieblichen Hügel, dem Helvetius berücktigten Andenkens, weil hier während seines Aufenthaltes zu Pyrmont sein Lieblingsplätzchen gewesen seyn soll, den Namen Helvetiusshügel gegeben. Noch zieren zu seinem Gedächtnisse neun schöne Bäume ihn, wovon auf jeden

Buchstaben seines Namens einer kommt. Siehe, und ich setzte mich und überließ mich meinen Träumen. Ob's nun gleich wohl natürlicher gewesen wäre, wenn das Abkühlen meiner warmen Freunde an ein gewisses anderes Abkühlen oder Helvetius an seine undankbare Heimath mich erinnert hätte, so war's doch auch noch nicht ganz unnatürlich, daß Ersteres an die Abkühlungsapparate in der Musterbrennerei des berühmten Oekonomens von Siemens dort unten am Fuße des kleinen Berges, auf welchem die Dunsthöhle gelegen, mich erinnerte, — hatte ich doch seinem lebenswürdig genialen Hause vor mehreren Jahren so manche frohe Stunde zu verdanken — daß ich die Stelle wieder suchte, wo einst sein schönes Eishaus stand, daß ich gedachte, ob in List jetzt bei Hannover ihm von seinem neuen Landesherrn wohl auch recht viel Lust gemacht sey, sich der Wissenschaft zu opfern. Und nun weilte voll Behmuth noch mein Blick auf dem dort einst gefundenen und wieder, ach, verlorenen Paradiese meiner Jugend. Aber Dank sey es der Ideenassociation, nur einen kurzen seligen Augenblick. Sie ließ ihn schnell darüber weg, und der geneigte Leser wird schwerlich rathen, wohin gleiten. Vor den fernem Schwedenkönig führt sie ihn; hatte er denn nicht dem deutschen Landwirth hier einst den Wasa-Orden\*), für sein Verdienst den würdigsten, verliehen. — Kurz vor meiner Abfahrt in das Bad hieher sah ich in der Heimath an dem lieben schönen Unterharze zum ersten Male einen Mann, dem's auch in Schweden, auf seiner eben erst zurückgelegten Reise ein ganz Theil besser geworden, als daheim im Vaterlande, wo man die Propheten selten anerkennt, den großen Organisten, so wie Componisten Liebau in Quedlinburg. Was war also leichter wohl, als daß das in mir geweckte Andenken an Schweden, welches also die verdienten Männer ehrt, alsbald mich auf das Schloß zu Quedlinburg versetzte, wo er lebt und die Kunst, die hohe, die heilige liebt und heget und pflegt. Wer hat nicht schon vom Schlosse zu Quedlinburg und jener in doppelter Hinsicht unsterblichen Bewohnerin desselben, der Gräfin Aurora von Königsmark gehört. Hätte sie's nicht schon berühmt gemacht, so thäte er es, wenn nicht jetzt, doch bald gewiß; weil seine Compositionen nun in alle literarische Welt gehen. Kaum konnte ich mich zu ihm finden durch die fast verfallenen öden

\*) „Ein Ritterorden, welchen der König von Schweden, Gustav III., aus dem Hause Wasa, an seinem Krönungstage, den 29. März 1772, stiftete, zunächst für diejenigen, welche nützliche Erfindungen machen. Das Ordenszeichen ist eine mit einem ovalen goldenen Bande umgebene goldene Korngarbe, das Wappen des Hauses Wasa,“ ihn zugleich hinlänglich charakterisirend.

Räume, da auf einmal öffnete sich mir sein großes schönes Zimmer im edeln Geschmacke, gleich duftender Blume auf nacktem Gesteine, einem Tempel gleich, den sich die Tonkunst unter Trümmern der Vergangenheit gegründet, um in desto heiligerer Stille die Huldigungen ihres Oberpriesters zu empfangen, der Dase in der Wüste gleich, der labenden Dase. Denn wie anspruchslos und freundlich labte nun den Unbekannten der Verfasser der „Pfade zur Gottheit, der Keue des Petrus, der Klopstockscantate.“ Umgeben von den Bildern der Meister alle, worunter ich ihn nur, fast schmerzlich, vermiste, aber freudig im Geiste schon sah, der Töne Meister, beschwörend immer nur die guten, die heiligen Geister, kam er mir vor seinem großen hohen Pedalflügel vor, wie der Beherrscher des Reiches der Töne auf dem Throne. Und er stieg herab zu mir an den Füßen des Thrones, und führte zu den Fenstern mich. Seltene Blüten dufteten darin, größer, als gewöhnlich, groß, wie auch seine kleinste Schöpfung, geistig schöner und schöngeistiger ob seiner vergeistigenden, begeisternden Nähe, zu den Fenstern mit der schönsten Aussicht nach dem Brühle, den beliebten Laubengängen vor der Stadt, einer Aussicht, wie ich sie in Quedlinburg fast nicht erwartet hätte. Und als mir hier nun seine Hand, fast möcht' ich sagen, seine geistige Hand, des Brühles schönste Zierde, das Klopstock's-Denkmal zeigte, o, da war es mir, als ob er durch das Anschauen, das beständige, des Bildes, das beständige Weiden an dem Bilde des großen Todten sich in beständiger Begeisterung erhalten wollte, obgleich wohl die Begeisterung von außen ihm nicht erst zu kommen braucht. Vor ihm Klopstock's Denkmal, hinter ihm des Messias-sängers Waterhaus, diese wohl bekannte Reliquie der alten Kaiserstadt.

(Beschluß folgt.)

### Anekdoten von Thuringus.

In der Komödie Scaramouche Hermile, die 1667 auf dem alten italienischen Theater aufgeführt wurde, steigt ein Einsiedler, als Mönch verkleidet, in der Nacht auf einer Strickleiter in's Fenster einer verheiratheten Frau; erscheint darauf von Zeit zu Zeit an demselben und sagt: Questo per mortificar la carne d. h. das geschieht, um das Fleisch abzutöden. Das Stück wurde bei Hofe gespielt. Ludwig XIV. skandalisirte sich ein wenig daran und sagte zum großen Condé: „Ich möchte wohl wissen, warum die Pfaffen den Tartüffe so anstößig finden und den Scaramouche nicht?“ — „Das kommt daher, Sir,“ sagte Condé, „Scaramouche greift Gott

und die Religion an, um die sich die Herren wenig bekümmern, Tartüffe aber greift sie selbst an und das können sie nicht vertragen!“

Der bekannte Nürnberger Meistersänger Rosenblüth entwarf im Jahre 1450 Fastnachtsspiele, welche von 5 bis 7 und mehreren verkleideten Personen zur Carnevalszeit in Privathäusern oder öffentlich in Gasthöfen aufgeführt wurden. 1486 war der Eunuch des Terenz in einer deutschen Uebersetzung vorhanden, 1499 erschien der ganze Terenz in Folio. Aber schon im 10. Jahrhundert verfertigte die adelige Jungfrau Rhoswitha nach dem Muster des Terenz Komödien und darunter den König Salomo mit Hanswurst-Intriguen. —

### Feuilleton.

(Besorgt durch Fr. Faber.)

Ein blinder Bildhauer. — Zu den wunderbaren Erscheinungen in der modern-italienischen Kunstwelt gehört Giovanni Gambassi, ein blinder Bildhauer. Mit Hilfe des bloßen Tastsinnes modellirte er nicht bloß Statuen, sondern arbeitete auch sehr ähnliche Portraits, unter anderen das der Elisa, in die er sich, bevor er sein Augenlicht verloren, verliebte. Giuseppe Sacchi schildert uns (im 8. Jahrgange des Taschenbuchs „Non ti scordar di me“) die Studien dieses Künstlers und erzählt das sehr anziehende Abenteuer, welches ihm seine Elisa wieder gab.

Eine Posse in zwei Akten. — An der table d'hôte in Memel (wie ein deutscher Tourist berichtet) erzählte ein französischer Zugvogel, daß man, zur Zeit der neuern Revolution in Frankreich, ihm in Rußland eine Karte von Frankreich konfiscirt habe, aus dem einzigen Grunde, weil darauf Paris, der Heerd des Aufbruchs, gezeichnet war. Nach vielem Disputiren habe man endlich von der Karte die Vendée abgeschnitten, als eine gut monarchisch-gesinnte Provinz, und ihm diese allein zurückgestellt. Der Wiß passirt, auch wenn er nicht passirt wäre.

### Sonst und jetzt.

Gelehrt war sonst ein Mann, der da gelernet viel; Heut ist gelehrt, wer flink regiert den Gänsekiel. Vielwisserei (daß ich's mit andern Worten sage!) Wich der Vielschreiberei, der noch weit ärgern Plage: Wenn Polyhistorstolz den Vätern wies den Rücken, Weiß unsern Geldsack heut Polygraphie zu zwicken.

Katibor.

Karl Uchner.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Weimar.

(Beschluss.)

Der hochachtbare und fleißige Buchhändler Voigt, von dessen Thätigkeit die in seiner Offizin erscheinenden bibliographischen Notizen, den deutlichsten Beweis geben, hat jetzt den 15. Jahrgang seines „Retröloge der Deutschen,“ in's Leben treten lassen und ihn mit einer sehr gut geschriebenen Vorrede der preussischen Armee dedicirt. Wir machen alle Freunde der Literatur nicht allein, sondern auch Alle, für welche die kurze Biographie der Gütigern unsrer deutschen Landsleute nicht ohne Interesse ist, auf diesen Jahrgang, welcher einen bedeutenden Schatz von Biographien darbietet, aufmerksam und wünschen dem respectablen Unternehmen recht bald denjenigen Aufschwung, den es mit vollem Rechte verdient. —

Zum Landes-Industrie-Comptoir hat sich bis jetzt noch kein Käufer finden wollen; es gehört aber auch in der That ein großes Capital zur Acquisition dieser schönen Besitzung, deren Benutzung nach Maassgabe des Abwurfs der Zinsen von dem aufgewendeten Capital einem großen Risiko unterliegt. — Höchst bedauerlich wäre es für Weimar, wenn sich das Institut nicht wieder heben, wohl gar noch mehr als jetzt, sinken sollte. —

Von dem am 22. Novbr. v. J. hier stattgehabten 25jährigen Erinnerungsfeste der vormaligen freiwilligen Jäger, hat man bereits im December v. J. in den meisten deutschen Zeitschriften gelesen. —

Viel Bedauerniß erregte hier der unglückliche Ausgang eines zwischen den Studirenden Hase aus Weimar und Engel aus Hamburg am 3. d. M. in Jena stattgehabten Duells, in welchem der erste durch einen Stich in's Herz getroffen, auf dem Platze blieb. — Beiden ist das beste Zeugniß hinsichtlich des Fleißes und sonstigen Betragens zu Theil geworden, und doch mußte einer das Opfer dieses barbarischen Gebrauchs werden, — nur mit Anwendung tödtlicher Waffen eine kleine Beleidigung ausgleichen zu können. — Sollte dieses Faustrechts-Erbtheil nicht für immer vernichtet werden können? —

St. Helena.

(Briefauszug.)

Aber so ergötlich der Eindruck war, den die Ansicht des Vorgebirgs der guten Hoffnung auf uns machte, als seine schönen Bergköpfe aus einander heraustraten, so sehr contrastirte mit ihm ein anderer, als in unserm Gesichtskreise die eintönige St. Helena eintrat. Kahl und von aller Freundlichkeit entblößt, tauchte der schroffe Felsen aus den Fluthen empor, den wir auf eine Viertelstunde im Abstand rings umschifften. Hier, wo alle Vegetation ihr Ende erreicht hat, wo in früherer Zeit der durch Seestürme verschlagene Portugiese mühsam einen Pfad bahnte, um die unwirthbaren Felsen zu erklimmen, hier bewohnt der Mensch mit einsamen Seevögeln die Schluchten und hohen Pläne der Berge, die durch die höchstmögliche Anstrengung seiner Brüder ein elendes Obdach aufnahmen und einen Aufenthalt boten, den der freie Wille des freigebornen Mannes wohl nicht leicht begehrt. Mit aller Aufmerksamkeit betrachteten wir James Town, eine kleine Stadt auf der Seite der Rhede, unterhalb einer Felschlucht gelegen, dann die verschiedenen Forts und Casernen, fanden auch durch unsre guten Fernröhre den letzten Aufenthalt Napoleons, aus dessen Obdach jetzt der bittere Spott der Besitzer Pferdeeställe gebaut hat und erkannten dieses Asyl in seinem ganzen Werthe. Außer einigen Landgütern, worunter das höchste das des Gouverneurs

verneurs ist, und den mit vieler Kunst und Mühe geschaffenen Gärten und Alleen, bemerkt man nirgends Bäume und Pflanzungen, an den öden Felsenwänden unterbricht kein Säufeln der Blätter den unermüdet wehenden Sturm und die weitschallenden Laute der Seemöven ertönen durch das einsame Echo der Brandung. So lebt der Mensch hier als ein von der Natur verlassenes Kind und nur die Produkte von Afrika's Südseite und Rio de Janeiro's üppige Erzeugnisse geben ihren Ueberfluß ab, um das Leben der hierher Verbannten zu fristen.

Unsre letzte Fregatte zwang uns den günstigen Wind zu benutzen, um nach Europa zu kommen und dieser Umstand verhinderte unsre Landung auf der Insel, vereitelte auch meinen Wunsch, die bekannte Reliquie auf Napoleons Grabe, mit eigener Hand für Dich pflücken zu können, aber mehr als jemals wurde mir es klar, wie es der Geist sey, der in uns waltet und schafft, in uns zeichnet und malt, wenn wir äufre Eindrücke in uns aufnehmen wollen. Schon viele steile Felsinseln hatte ich umschifft, die großen ruhig emporgestiegenen Coralleninseln im indischen Archipelagus sahe ich ausgebreitet wie Obins Schild aus dem Himmel geschleudert, Einsamkeit und Deden der Erde habe ich gesehen und graufenerregende Elemente erfahren, aber was ist dieß Alles gegen solche Erinnerung, wie der Lauf der Zeiten nur wenige geboten. Die Bilder von menschlicher Größe und Macht, vom sich selbst zerstörenden Egoismus, von göttlicher Strafe und menschlicher Rache, jagten düster in mir durcheinander, im Andenken an Europa's größten Lehrer der Kriegskunst. S..... ch t.

Kraakau, 1839.

Der Karneval in Kraakau hat noch mit dem alten Jahre begonnen, denn die schönen Kraakauerinnen wollten sich um keinen Preis das Vergnügen nehmen lassen, in das Jahr 1839 hinüber zu tanzen, der langen Rede kurzer Sinn ist aber, die Schützen-gesellschaft gab einen sehr brillanten Ball am Sylvester-Abend, wo nichts zu bedauern war, als daß ein unpassender Abend dazu war gewählt worden, denn am künftigen Neujahrstage vermifste man sogar in der Nobelmesse um 12 Uhr die niedlichen Tänzerinnen, welche sonst hier immer zu treffen waren. Nun aber das ist Kinder- aberglaube, „wie am ersten Tage im Jahre, so das ganze Jahr hindurch“, und das wäre ein sehr trauriger Spruch, wenn er wirklich gälte und uns zum Schlusse leiten würde, wer am ersten Tage dumme Streiche spielt, wird deren das ganze Jahr schockweis liefern. Nun kurz gesagt, das ist nicht wahr; und der Ball war sehr schön, schöne Tänzerinnen, schmucke Herren, reizende Ballköniginnen.

Der Karneval in Kraakau ist sonst ziemlich lau, die Casinos, die so wie die Schützenbälle beim Gastgeber Knog gegeben werden, finden gewöhnlich, ob Mangel an Personale, gar nicht Statt; und die Maskenbälle werden auch nur vom Pöbel besucht. Hingegen war der zweite Schützenball am 17. Januar ebenso brillant, wie der erste. Die Schützenbälle in Kraakau unterscheiden sich von ähnlichen Bällen in andern Städten dadurch, daß ein Schützenball hier der Congress der ganzen hohen Welt ist, während sonst Schützenbälle gewöhnlich den Bürgerstand ausschließlich zu Besuchern haben. Was das Arrangement des Ballsaales anbelangt, ist es wahrhaft charmant zu nennen! Die 3 Alirten, in gut ausgeführten Lebensbildern, schmücken in goldenen Rahmen eine längre Seite des ziemlich großen Saales, Obenan sind die Scheiben mit Gemälden aus der polnischen Geschichte u. dergl. mit lebendigem Grün bekränzt, wie der ganze Saal mit grünen Säulen aus Tannen und mit Quirlen aus demselben Grün geschmückt ist. Die Beleuchtung wird von großen zahlreichen Lustern ausnehmend gut bewirkt. (Beschluss folgt.)